

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lionen Menschen gesprochen werde. Er wies indes gleichzeitig auf das hohe Alter und die Kontinuität der hellenischen Sprache hin. Elytis betonte, dass sein Land klein im Raum und endlos in der Zeit sei. Es sei für einen heutigen griechischen Dichter sehr schwierig, für seine liebsten Dinge dieselben Worte zu benutzen, die eine *Sappho* und ein *Pindar* verwendeten. Die Jahrtausendelange Tradition verpflichte; denn die Sprache sei kein blosses Kommunikationsmittel, sondern auch ein Instrument des Zaubers und ein Träger moralischer Werte. «*Wir stellen jeden Tag fest, dass wir in einem moralischen Chaos leben.*»

In einem Gedicht Elytis' begegnet man dem viel-sagenden Passus: «...Und er denkt an ein verlorenes

Imperium – um der Sprache willen, nicht aus einem anderen Grunde ...» Hier wird deutlich, dass sich der Dichter der Unübersetzbarkeit seiner Sprache bewusst war. Er war sich aber eben auch der Schwierigkeit bewusst, ein Instrument zu benutzen, das Homer, Sappho und Pindar in einer nunmehr vergangenen glorreichen Epoche verwendeten. Elytis war kein Nationalist. In seinem Wesen und Schaffen war er jedoch durch und durch hellenisch. Das betrifft nicht zuletzt sein Verhältnis zu seiner Heimatsprache. Ein Athener Literaturkritiker sagte es einmal zugespitzt, aber prägnant: «*Elytis ist Angehöriger der griechischen Sprache, nicht des hellenischen Staates oder der Nation der Hellenen.*»

Auch die Sprache ist also für die heutigen Griechen Würde und Bürde zugleich. Gerade mitten im «moralischen Chaos» stellt sie aber, wie die traditionsreiche hellenische Kultur überhaupt, gleichzeitig eine grosse Chance dar. Sie erleichtert den Zugang zum Erbe Homers. Sie lädt ein, in die humane Quintessenz der hellenischen Kultur einzudringen. Der Weg nach Ithaka ist allerdings dornenvoll. Das gilt erst recht für diejenigen, die sich das hohe Ziel der Kleidung eines echt humanen Credo in eine ästhetisch überzeugende Form setzen. ♦

PAVLOS TZERMIAS, Korrespondierendes Mitglied der Athener Akademie, ist Verfasser zahlreicher Bücher über Geschichte, Politik und Kultur Griechenlands und Zyperns. Er lehrte von 1965 bis 1995 an der Universität Freiburg i.Ü. und von 1984 bis 1992 auch an der Universität Zürich. Von 1977 bis 1979 leitete er das Europäische Kulturzentrum in Delphi. Während Jahrzehnten war er Griechenland-Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung».

¹ Vgl. Pavlos Tzermias, Für eine Hellenistik mit Zukunft, Plädoyer für die Überwindung der Krise des Humanismus, Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1998.
² Karl Raimund Popper, Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, 1. Bd., 6. Aufl., Francke Verlag, München 1980, S. 236.

3 . A U F L A G E



376 Seiten, ISBN 3-85801-108-8, Fr. 64.–

Dr. phil. Gerhard Frick ist Verfasser vieler Publikationen, u. a. einer Geschichte des Freien Gymnasiums Zürich und einer Schrift zur 700-Jahr-Feier der Schweiz. Für die «Neue Zürcher Zeitung» rezensierte er



Werke, die alle Epochen der allgemeinen Geschichte betreffen.

GERHARD FRICK **Weltgeschichte in Zusammenhängen**

Die «Weltgeschichte in Zusammenhängen» vermittelt in überschaubarer Form auch für Nichthistoriker einen Überblick über die geschichtlichen Zeiträume, auf die zurückzuschauen die Jahrtausendwende anregt. Das Buch beschränkt sich auf Geschehnisse, die miteinander in einem grossen, kontinuierlichen Zusammenhang stehen und schliesslich zu unserer abendländischen Kultur geführt haben.

M MEIER VERLAG
SCHAFFHAUSEN

In allen Buchhandlungen erhältlich

BESTELLUNG

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

___ Ex. «Weltgeschichte in Zusammenhängen» à Fr. 64.– (+Porto u. Verpackung)

Name/Vorname _____

Strasse/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Einsenden an Meier Buchverlag Schaffhausen, Vordergasse 58, 8200 Schaffhausen
Telefon 052-633 34 51, Fax 052-633 34 54, oder an Ihre Buchhandlung.
www.shn.ch

Der vorliegende Beitrag stützt sich weitgehend auf folgendes Buch des Verfassers:

Pavlos Tzermias, Die neugriechische Literatur, Homers Erbe als Bürde und Chance, 2., neubearbeitete und erweiterte Auflage, A. Francke Verlag, Tübingen und Basel 2001.

Aus den in deutscher Sprache vorliegenden Werken der im Beitrag erwähnten Dichter Konstantinos Kavafis, Giorgos Seferis und Odysseas Elytis seien folgende Ausgaben erwähnt:

Gedichte des *Konstantin Kavafis*, aus dem Neugriechischen übertragen und herausgegeben von Helmut von den Steinen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, o.J.

Konstantinos Kavafis, Das Gesamtwerk, griechisch und deutsch, herausgegeben und übersetzt von R. Elsie, Ammann Verlag, Zürich 1997.

Giorgos Seferis, Poesie, griechisch und deutsch, übersetzt von Christian Enzensberger, Suhrkamp Bibliothek, 1995.

Giorgos Seferis, Sechs Nächte auf der Akropolis, übersetzt von Asteris Koutoulas, Suhrkamp Bibliothek, 1995.

Odysseas Elytis, To Axion Esti – Gepriesen sei, übersetzt von G. Dietz, Claassen Verlag, München 1996.